

Remberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Militärisches Anzeigerblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Remberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Am Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 2spaltige Kleinzeile 10 Pfg., Ausnahmestellen 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Werbung unentgeltlich, geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Anzeigen, zuzüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 57

Dienstag, den 14. Mai 1929

31. Jahrg.

Neues in Kürze.

* In Paris wird jetzt von Schacht, Young und Stamp der Entwurf für den Schlüsselbericht der Konferenz gemeinsam ausgearbeitet. Die Streitfrage über den Verteilungsschlüssel hat man vorläufig verschoben.

* Die Veröffentlichung der deutschen Denkschrift über die Währungsfrage laßt unmittelbar bevor.

* Am Montag nehmen der Reichstag und der Preussische Landtag die Finanzfragen wieder auf.

* Auf den deutschen diplomatischen Schritt wegen der Haltung Moskaus zu den Währungsfragen in Berlin, ist jetzt die Antwort der Sowjetregierung eingegangen.

* Im Kaiserlichen Landtagsauschuß hat Finanzminister Schmeltz in einer längeren Rede Bedenken gegen die steuerfreie Reichsanleihe erhoben.

Zusammentritt der Parlamente.

Diskussionen über die Währungsfragen.

— Berlin, 13. Mai.

Senat treten Reichstag und Landtag zu ihrem letzten Tagungsabschnitt vor der Pfingstpause zusammen.

Die Sitzung des Reichstags beginnt um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums. Nachträglich sind noch die Novelle zum Branntweinmonopolgesetz und der vom Reichsrat verabschiedete Gelebensvertrag über Maßnahmen zur Verbesserung der Kaffeelage des Reiches auf der Tagesordnung gesetzt worden.

Der Preussische Landtag tritt um zwölf Uhr zusammen und wird die dritte Lesung des Haushalts von 1929 beginnen. Es wird sich dabei im wesentlichen um eine große öffentliche Aussprache handeln, bei der auch die Munitionsgesetze erörtert werden. Der kommunalistische Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten und den Innenminister ist mit der Beratung verbunden. Da die Kommunisten im Reichstag eine Interpellation wegen der Aufhebung des Rotfrontkämpferbundes und damit zusammenhängender Angelegenheiten eingebracht haben, sieht man in beiden Parlamenten lebhaften Diskussionen entgegen.

Die neue preussische Flaggenverordnung.

Der Entwurf dem Staatsrat zugeweiht.

— Berlin, 12. Mai.

Die Befestigung der öffentlichen und kommunalen Dienstgebäude sowie der Gebäude der öffentlichen Schulen erfolgt nach einem dem preussischen Staatsrat zugeweihten Entwurf einer Verordnung über das öffentliche Flaggen in den Reichsgebäuden schwarz-rot-gold und in den Landesgebäuden schwarz-weiß. Diese Gebäude sind am Verfallungsstadium ohne besondere Anordnung und aus besonderen Gründen, die für das ganze Land oder einzelne seiner Teile von allgemeiner politischer Bedeutung sind, auf Anordnung des Staatsministeriums zu beflaggen. Aus örtlichen Anlässen von nichtpolitischer Bedeutung sind sie auf Anordnung der örtlich zuständigen Dienststellen zu beflaggen.

Für die Art der Befestigung der öffentlichen und kommunalen Dienstgebäude gelten folgende Grundzüge: Ist nur ein Flaggenmast vorhanden, so ist an diesem die preussische Flagge zu hissen. Die Reichsflagge ist aber dann an einer besonderen Stelle der Straßenseite des Hauses als hängende Flagge anzubringen. Ist mehr als ein Flaggenmast vorhanden, so sind die Reichs- und Landesfarben gleichmäßig anzubringen. Die Befestigung beginnt morgens um 7 Uhr und endet bei Eintritt der Dunkelheit.

Bayerische Bedenken gegen die Anleihe.

Ausführungen Schmeltz im Landtagsauschuß.

— München, 12. Mai.

Der bayerische Finanzminister Dr. Schmeltz machte bei der Beratung des Reichsausschusses der bayerischen Staatsbank dem Haushaltsauschuß des Landtags Ausführungen über den Stand der deutschen Finanzwirtschaft. Er begründete die gegenwärtige Verschuldung an das Ausland mit etwa 14 Milliarden Mark, für die jährlich eine Milliarde Zinsen aus der deutschen Wirtschaft herausgeholt werden müssen. Die 500 Millionen Anleihe des Reiches begründete der Minister als eine außerordentliche Not des Reiches habe in dem Gedanken führen können, eine Reichsanleihe in dieser Höhe und in dieser Ausgestaltung anzulegen. Vom Standpunkt der Länder und der Gemeinden ließe es wohl unberührt, daß sie aus dieser Anleihe Nutzen ziehen würden. Einmal würden die Kurse der Reichsanleihe steigen und Gemeinden eine Anleihe kaufen. Außerdem würde es den Ländern und Gemeinden nicht möglich sein, die Kurse so, wie es wünschenswert wäre, zu fällen. Ferner würde es auf sehr lange Zeit den Ländern und Gemeinden nicht möglich sein, an den allgemeinen Geldmarkt heranzutreten, da sie die Konkurrenz mit einer mit solchen Anleihen ausgelasteten Reichsanleihe nicht würden bestehen können. Am heftigsten kritisierte er jedoch die Ansicht des Reiches, die Reichsanleihe aus Aktien zu verwerten. Wenn diese Voraussetzungen

abgefallen wären, dann verfiel natürlich die Vordemerkung des Reiches und damit die Hoffnung, daß es den Eisenbahnländern jemals gelingen könnte, vom Reich mindestens bis zu einem gewissen Grade aus den Bezügen des Reiches aus der Reichsbahn eine Verzinsung zu bekommen.

Der Deutsche Städtebund zur neuen Reichsanleihe.

Der Reichsrat hat bekanntlich zu dem Gelebensvertrag über die Verbesserung der Kaffeelage des Reiches einen Jahreshaushalt beschlossen, monach auch für Schuldverschreibungen und Käufangehörigen der Länder einmalige besondere Steuererleichterungen zugelassen werden sollen. Demgegenüber weist der Deutsche Städtebund darauf hin, daß eine solche Förderung im gegenwärtigen Augenblick unannehmbar erscheint. Eine ungleiche Behandlung der Länder und Kommunen sei völlig ungenügend.

Länderkonferenz über Rotfront.

Wird das Verbot im ganzen Reich durchgeführt?

— Berlin, 11. Mai.

In Berlin fand gestern eine Konferenz im Reichsministerium des Innern statt, in der sich die Länderminister und deren Vertreter unter Vorsitz Seegers mit der Frage eines allgemeinen Verbots des Rotfrontkämpferbundes befaßten. Aus der Konferenz geht hervor, daß das Ergebnis der Sitzung nicht mitgeteilt, vielmehr beschränkt man sich lediglich auf die Feststellung, daß über die aufgeworfenen Fragen volle Einmütigkeit erzielt wurde.

Eine ganze Anzahl deutscher Länder hat bekanntlich den Rotfrontkämpferbund aufgelöst und der preussische Innenminister erging in dieser Konferenz mehrmals das Wort, um das Verbot zu begründen. In eine Reihe von Staaten ist das Verbot jedoch noch nicht ausgeschrieben worden, obwohl die Gefahr, daß der Rotfrontkämpferbund kein Pfingsttreffen, das bekanntlich für Hamburg unterlag, wird, in einem anderen Staate durchführen wird und dies dort leicht zu Zwischenfällen führen könnte. Man hält indessen ein Verbot des Pfingsttreffens ohne gleichzeitige das Verbot für den Bund auszusprechen für nicht angängig. Es ist unter diesen Umständen damit zu rechnen, daß in ein bis drei Tagen auch die übrigen Staaten das Rotfrontverbot durchführen werden.

Begründung der Rotfront-Auflösung.

Der Kampf zur Aufrichtung der Diktatur.

— Berlin, 11. Mai.

Nach dem Amtlichen Preussischen Preßendienst haben folgende Gründe zur Auflösung des Roten Frontkämpferbundes geführt:

1. Der RFB. habe bewußt und planmäßig das vom Reichspräsidenten in Berlin erlassene Rundgebotsverbot zu durchbrechen versucht.

2. Seit Jahren werde der RFB. von seinen Führern mit der Begründung zum Kampfe geführt, daß nur „die bewaffnete Macht“ der Arbeiterklasse die „Entscheidung“ bringen könne. Somit sei der RFB. in strenger Disziplin für den Kampf zum Sturz der Regierung und Aufrichtung der Diktatur geführt worden. Er sei daher eine staatsfeindliche Verbindung zur Verächtlichung der bestehenden Staatsform mit Gewalt.

3. Der RFB. habe sich in unbefugtem Besitz von Waffen befunden;

4. da der RFB. seine Mitglieder nach einem von der Bundesführung herausgegebenen Kommandoerkenntnis militärisch ausbilde, besaße er sich mit militärischen Dingen und habe sich damit in Widerspruch zu den Bestimmungen des Friedensvertrages gestellt.

Russische Winkelzüge zur Moskauer Anleihe.

Moskaus Antwort auf den deutschen Schritt.

— Berlin, 12. Mai.

Der deutsche Botschafter in Moskau hatte bekanntlich wegen der Haltung der russischen Regierung anlässlich der kommunalistischen Unruhen in Berlin und wegen der in Veningrad erfolgten prozessierenden Demonstrationen vor den vorigen deutschen Konsul, an denen sogar das offizielle sowjetrussische Militär teilgenommen hatte, Auffassung geäußert.

In der Antwort teilt die russische Regierung mit, daß der sowjetrussische Botschafter, wie er erklärt habe, mit seiner Rede keine Einmündung in die deutschen Verhandlungen beabsichtigt habe. Die russische Regierung habe hinzugefügt, daß der authentische Wortlaut der Rede, so wie er in der in- und ausländischen Presse erschienen sei, auch keine Wendungen enthalte, die eine Einmündung in deutsche Verhandlungen bedeuteten. Bezüglich der Parteiverfahrenangelegenheit stehe die Sowjetregierung auf dem Standpunkt, daß sie Verhandlungen der deutschen Parteiführer aus dem Standpunkt der Unabhängigkeit der russischen Parteiführer nicht zuzulassen werde. Bezüglich der Rundgebung in Veningrad habe die Sowjetregierung die Unternehmung der Vorgänge sogleich, jedoch hinzugefügt, daß nach ihrer Ansicht die Rundgebung „spontan“ erfolgt sei.

Man kann in dieser russischen Erklärung nichts anderes als einen laßnen Winkelzug sehen. Das Eintreten der russischen Öffentlichkeit mit Einschluß der Sowjetregierung für die Berliner Arbeiter ist so offensichtlich geworden, daß es durch eine solche Antwort nicht demäntelt werden kann.

Außenpolitische Rede Stresemanns.

„Die Hoffnungen haben sich nicht erfüllt.“

— Berlin, 10. Mai.

Anlässlich des Jahresantritts des Reichs der Reichsminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er auch auf das Thema: Reparationen zu sprechen kam und betonte, daß es naturgemäß zu den augenblicklichen Pariser Verhandlungen nicht Stellung nehmen könne. Der Dawesplan habe zweifellos zur Konsolidierung der Reichskasse in ganz Europa beigetragen und diejenigen Erfahrungen gestiftet, die zur Einbringung der Pariser Reparationsverhandlungen geführt hätten. Er hoffe, daß die Pariser Reparationsverhandlungen den gemeinsamen Interessen zu einem erproblichen Ergebnis führen werde. Mit der Regelung der Reparationsfrage ergebe sich dann auch die der politischen, die noch als Nebenbedingung aus dem Kriege in die Gegenwart hineintrage.

Dr. Stresemann kam sodann auf die Genfer Abrüstungskonventionen zu sprechen und stellte mit aller Deutlichkeit fest, daß seine Hoffnung sich nicht erfüllt habe, daß die letzte Sitzung einer hinreichend geläuterten Lage gegenüberstehe. In der letzten Beratung habe sich eine Resolution eröffnet, die in der Verdingen der Grundidee der allgemeinen Abrüstung bestünde. Wenn sich auch Deutschland stets mit einer klugen Haltung des Abrüstungsproblems einverstanden erklärt habe, so müsse selbstverständlich schon die erste Stufe in einer fähbaren Herabsetzung des gegenwärtigen Rüstungsstandes zu Wasser, zu Lande und in der Luft bestehen. Anderenfalls handele es sich um eine Scheinlösung, die, wie er bestränzte, durch die letzten Genfer Beschlüsse in besonderer Weise nähergeführt zu sein scheine. Die weitere wesentliche Haltung zu dem Gedanken der Marineabrüstung dürfe nicht auf Kosten der Landabrüstung gehen. Es bleibe jetzt nur eine Hoffnung, daß die Vertreter der Regierungen ihren Standpunkt zur Frage der Landabrüstung ändern. Anderenfalls müßten sie allein die Verantwortung für eine Entwicklung tragen, der er seinerseits nur mit größter Sorge entgegenstehe. Dr. Stresemann schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß wohl alle hoffen, daß das Ziel der Verständigung der Völker erreicht werde.

Drei Männer suchen ein Kompromiß.

Kleiner Fortschritt in Paris.

— Paris, 12. Mai.

Entsprechend der bisher gepflegten Leitung begeben die Sachverständigen auch diesmal das Wochende in aller Ruhe unter Vermittelung jeglicher Beratungen. Nach den Vereinbarungen der Konferenzmitglieder werden jedoch Dr. Schacht, Owen Young und Stamp in den ersten Tagen dieser Woche an die gemeinsame Ausarbeitung eines Entwurfs für den Schlüsselbericht gehen. Inzwischen sollen, wenigstens offiziell, keine Verhandlungen über den Verteilungsschlüssel stattfinden. Es wird erwartet, daß am Dienstag oder Mittwoch die Vollkonferenz zusammenwird, um zu dem von den drei Männern ausgearbeiteten Kompromiß Stellung zu nehmen.

Man bezeichnet es allgemein als einen günstigen Fortschritt, daß jetzt Schacht, Young und Stamp das bisherige Ergebnis der Konferenz zu einem harmonischen Ganzen vereinigen wollen. Darin sollen das System der Neuregelung, also die Reparationsbank, die von Young vorgeschlagenen Ziffern und die deutsche Verantwortung der Pariser Konferenz, die die Annahme des Entwurfs von der Vollkonferenz als gefestigt angesehen werden kann. Die Rolle des Engländers Stamp soll sich dabei mehr auf die Beratung beschränken, da Stamp sich nicht von vornherein festlegen will. Beiseitenerweise ist die französische Presse sehr ungenügend mit diesem Fortschritt der Ereignisse. Sie bestränzt sich auf das Zusammenarbeiten der drei Männer die französischen Interessen nicht genügend in dem Schlüsselbericht zum Ausdruck kommen.

Wenn auch offiziell keine Verhandlungen mehr über den Verteilungsschlüssel stattfinden, so gehen die privaten Besprechungen trotzdem weiter. Man neigt jetzt aber mehr und mehr der Ansicht zu, daß die Konferenz die Entscheidung über die Verteilung der Reparationen den Regierungen überlassen will, um auf diese Weise den Stein des Anstoßes zu umgehen.

Kleine politische Meldungen.

Neuordnung des Schwefels. Im Reichsministerium des Innern wird eine Neuordnung des Schwefels vorbereitet, die voraussichtlich am 1. Januar 1930 in Kraft gesetzt werden kann. Die Neuordnung bringt eine Anzahl wesentlicher Erleichterungen auf dem Gebiete des Schwefels.

Neue griechische Offiziere nach Deutschland. Die griechische Regierung wird in den nächsten Tagen einen Ausbruch von mehreren Marineoffizieren nach Deutschland entlassen, die mit der Unterstützung in der Frage des Schwefels im Zusammenhang unmittelbar verhandeln sollen. Die Kommission wird durch eigenen Augenblicke zum Zustand des Kriegsschiffes überzogen und soll ihr Urteil darüber abgeben, ob es sich überhaupt lohnt, den Vorkriegszustand noch fortzusetzen.

Wirtschaftsumschau.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)
Noch keine Einigung in Paris. — Die Finanznot des Reiches. — Keine Gold- und Devisenrückläufe der Reichsbank. — Dämpfung des Optimismus der Börse.

Angesichts der ungünstigen Verhältnisse im allgemeinen kann es nicht Wunder nehmen, daß im neuen Monat die Hoffnung auf eine Wendung der Dinge zum Besseren bis jetzt leider noch keine Erfüllung erfahren hat. In erster Linie gilt das von der Pariser Konferenz, die nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses steht und namentlich auch das gesamte Wirtschaftsleben maßgeblich beeinflusst. Hierbei ist bemerkenswert, daß gerade in den letzten Tagen die Nachrichten aus Paris querschnittlicher lauten und die Erwartung einer Einigung der Parteien sogar schon als nahe bevorstehend erscheinen lassen. Aber auch nach dieser Richtung hin ist die Hoffnungseuphorie nicht schnell wieder gedämpft worden. Zunächst dürften die Beratungen sich noch länger hinziehen, da man noch nach angenehmen hätte. Wie leicht ist um die deutschen Finanzen bestellt ist, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit der in diesen Tagen bekannt gewordene Vorschlag der Reichsregierung, das große Kassenbudget durch eine neue Reichsanleihe in Höhe von 500 Millionen Mark zu decken. Abgesehen von der gemäßigten Summe, sind namentlich die Bedingungen, unter denen man überdies eine Reichsanleihe noch unterbreiten zu können glaubt, ebensov ungenügend, wie fernschießend. Es bedeutet etwas noch nicht Dagewesenes, daß man den Anleihegeheimern völlige Befreiung von der Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer zugesprochen will. Selbstverständlich handelt es sich um die Zinseinnahmen aus der Anleihe handelt. Auch die Kapitalertragssteuer kommt in Fortfall.

Da unter den heutigen Verhältnissen für eine Zeichnung dieser Anleihe überhaupt nur Großkapitalisten in Betracht kommen können, so bedeuten diese weitgehenden Steuerbegünstigungen schon deswegen einen ganz außerordentlichen Vorteil, weil der Prozentfuß der Einkommensteuer hier bei den Großverdienern ganz erheblich nach oben rückt und sogar den Satz von 40 Prozent erreichen würde. Die Einkommensteuer über die Einkünfte der Anleihe liegen zwar noch nicht vor, doch rechnet man darauf, daß der Zinssatz sich auf 7 Prozent stellen wird, und daß eine Abschlagung oder Tilgung erst nach fünf Jahren möglich sein soll. In Anbetracht der schon erwähnten Steuerbegünstigung glaubt man auf einen Erfolg der Anleihe rechnen zu können.

Namentlich erwartet man, daß die sehr großen Beträge dieser Gelder, die aus verschiedenen Gründen im Ausland angelegt sind, aber noch angelegt werden sollen, zur Rückkehr oder zum Verbleiben in Deutschland veranlaßt werden, daß also eine Gegenwirkung gegen die Kapitalflucht geschaffen wird. Selbstverständlich bestritten sich diese Steuererleichterungen auf die inländischen Zeichner, so daß also auch eine nennenswerte Beteiligung des Auslandes nicht zu rechnen ist. Wiewohl die unerschütterlichen Finanzengpässe an den Märkten der vor einigen Jahren begangenen sogenannten Reichs-Devisenangelegenheiten der Aufnahme der neuen Anleihe hinsichtlich der Aufnahme abzuwarten. Nebenfalls zeigt sich aufs Neue, daß die Finanzwirtschaft des Reiches nach wie vor äußerst unglücklich ist, und daß die schon seit Jahren betonte Notwendigkeit einer weitgehenden Einschränkung der Ausgaben noch immer die unerlässliche Voraussetzung vermissen läßt.

Fernerhin darf nicht außer Betracht bleiben, daß die Geldverhältnisse hier eine für den neuen Monat erschöpfen, wenn auch nur geringen Besserung, gerade in den letzten Tagen noch eine weitere Zuspitzung erfahren haben. Die Gefahr einer nochmaligen Erhöhung der Reichsbankrate will nicht schwinden. Der Ausweis der Reichsbank über die letzte Aprilwoche spiegelt die wesentliche Vermehrung der Ansprüche und namentlich den abermaligen Erhöhung des Gold- und Devisenverlusts grell wieder. Die Deckung der Banknoten hat sich nunmehr bereits bis nahe auf die Mindestgrenze von 40 Prozent verringert. Allerdings steht zu erwarten, daß nach dem Ultimato die Lage der Reichsbank sich inzwischen wieder gebessert hat, zumal seitdem auch der Dollarkurs bei fast unverändertem Markkurs nicht unerheblich zurückgegangen ist.

Kennzeichnend für die Gesamtlage des Geldmarktes ist es, daß der Preis für die Reichsbanknoten die Höhe der Reichsbankrate von 7 1/2 Prozent behauptet, und daß das anhaltend beträchtliche Wechselangebot schon seit mehreren Tagen seitens der Reichsbank, als der einzigen Aufnahmestelle, nur noch in Teilbeträgen aufgenommen wird. Sat

das Tagesangebot bereits die Höhe von 20 Millionen Mark erreicht, so wurden z. B. an der letzten Mittwochs-Börse hier nur noch 25 Prozent abgenommen. Gleichzeitig behauptet der Zinssatz für Tagesgeld die ungewöhnliche Höhe von 3 1/2 bis 4 Prozent. Das macht es begreiflich, daß auch die Börse ihren Optimismus neuerdings dämpfen mußte und daß den neuen veröffentlichten erheblichen Kurssteigerungen abermals Kursrückgänge gefolgt sind.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 13. Mai 1929

Baumbliüte.

Später als in früheren Jahren — der lange Winter macht sich geltend — kam diesmal die Baumbliüte, später als in früheren Jahren schon war das Knospen und die bunte Pracht des jungen Frühlings. Mai ist es geworden, Pfingsten steht vor der Tür, und doch erst leben wir in den Anfängen des Frühlings, der ja immer erst mit Blüten und Blühen seinen Anfang nimmt. Wohin man schaut, wagen sich kühnlich die Knospen hervor, bildet sich langsam das Blütenmeer.

Einige Gegend sind von der Baumbliüte besonders bevorzugt und gelten jetzt als Wallfahrtsorte, die Gegend, die den Obbauern kennen und pflegen. Aber überall im deutschen Lande liegen sie verstreut, so daß kein Bezirk leer ausgeht. Heberall hat das Auge seine Freude. Und sind's nicht ganze Baumgruppen, große Gärten, sind's nicht die vielen Anpflanzungen an den Straßen und Schauplätzen, so stehen überall doch einige Bäume verstreut und künden im stillen Winkel von dem neuen Leben in der Natur. Eine Blüte folgt jetzt der anderen. Nur der Anfang muß gemacht sein. Apfel, Birne, Kirsche, Pflaumen, Birnen, das Straußobst: Blüte treibt was die Natur an Gaben bieten will.

Es ist vielleicht die erhebende Zeit für den Gartenbesitzer, wenn er aus den Blüten und Blühen das Leben sprechen nicht nur zum Gemüt, sondern eben auch realistisch. Das jeder Blüte kein Frucht werden. Von der Blüte hängt ja das Wachstum ab. Von der Blüte kommt die Frucht. Zwar dauert's noch lange, bis die ersten Früchte reifen, aber diese ersten Früchte des jungen Lebens bringen die Hoffnung, daß wir Menschen folgen dürfen auf die Gaben der Natur. Es ist daher begreiflich, wenn überall Blütenfesten gefeiert werden, und in einigen Gegend in bestimmter Lage als Wäldchen Geltung erlangt und mit Musik, Tanz, Jubel und Freude begangen wird. Die Stimmung darf desto fröhlicher sein, je mehr Blüten treiben und je größer die Ausdehnung der Erde ist. Da gibt es keine Klagen und Kahren. Jeder ist freudig besorgt — wenn das Blütenmeer noch und der blühende Zeit sich über was Land legt. Jeder nimmt Anteil und leidet der Stabschneider schaut freudigen Auges in die Natur, wenn sie sich in ihrem schönsten Blütenmunde zeigt.

Besonders die Obbauern, die ja eigentlich die festliche Blüte ist, liegt den Menschen am Herzen. Wenn dann die Blumen kommen, wenn es dann grünt und sich bunt kleidet, dann ist man bereits — Braut gewohnt, die die Natur zu bieten vermag und fühlt sich heimlich in dem Zauber des Gartens stoffen. Es ist erschaffen ist und man in die Natur und tritt, dann — in dem man so große Wunder besonders und ich der? rückt glückselig, überdies zu sein. Und der Mai ist's diesmal, der uns den Garten erschließt, der Mai, der uns noch so viel Schönes zu geben hat.

Am 15. d. Mts. tritt der Sommerfahrplan der Eisenbahnen in Kraft. Infolge Verlegung der gelamten Kohlenverladung von der Grube „Roberts Hoffnung“ nach der Beitelstraße der Bergm. Braunföhlenwerke hat es sich nunmehr ermöglichen lassen, auf der Kleinbahn Bergwitz-Remberg ganz wesentliche Verbesserungen eintreten zu lassen.

Zu dem schon bisher verkehrenden Frühjahrszug (Remberg ab 6³⁰, Bergwitz an 7⁰⁰, ab 8⁰⁰, Remberg an 8²⁰) ist Bergtags eine neue Verbindung in Richtung Wittenberg hinzugekommen, nämlich Remberg ab 9¹⁰, Bergwitz an 9²⁰, ab 9²⁰, Wittenberg an 9⁴⁰, Berlin an 11⁰⁰. Sodann ist endlich an Werktagen die langere Mittagsverbindung Wittenberg ab 11³⁰, Bergwitz an 11⁴⁰, ab 11³⁰, Remberg an 12⁰⁰ geschaffen worden, was ganz besonders zu begrüßen ist. Das Nachmittagszugpaar an Werktagen (Remberg ab 15⁰⁰, Bergwitz an 15¹⁰, ab 16⁰⁰, Remberg an 16¹⁰) bleibt weiter bestehen.

Zur Erreichung von Anschluß an zwei auf der Reichsbahn eingelegte Nachmittagszüge (als Bergwitz in Richtung Wittenberg—Berlin 18⁰⁰, in Richtung Halle—Leipzig 18¹⁰) ist auch auf der Kleinbahn ein neues Zugpaar eingelegt worden und zwar Remberg ab 17¹⁰, Bergwitz an 18⁰⁰, ab 18¹⁰, Remberg an 18²⁰. Dieses Zugpaar verkehrt Werktag- und Sonn- und Festtags. Die bisherigen beiden Abendzüge (Remberg ab 19⁰⁰, Bergwitz an 19¹⁰, ab 20⁰⁰, Remberg an 20¹⁰ verkehren nur noch Werktag. Mit unseren neuen Verkehrsverbindungen können wir also, im Hinblick auf unsere Nachbarn sehr zufrieden sein und wünschen wir, daß auch die Benutzung der Züge entsprechend ist, damit sie wegen Unrentabilität nicht wieder wegfallen.

Von einem neuen Wäldchen wurde die Familie des Kirchens Albert Gramann am Freitag gegen Abend betroffen. Die Tochter war mit ihrem Bruder auf der Rückfahrt von dem Feste bis zu unserer Geschäftsstelle gekommen. Hier wollte sie die Zeitung holen und frang um diesem Zweck vom Wagen, um über die Straße zu gehen. Aber Wahrscheinlichkeit nach hat sie durch das Abknicken der Signale des Motorradfahrers B. aus Reuben überfahren. Sie wurde von dem überfahren und ganz erheblich verletzt, so daß sie Paul Gerhardtstraße in Wittenberg überführt werden mußte. Dieser bedauerliche Vorfall wird sicherlich unsere Polizeiverwaltung veranlassen, ihr ganz besonderes Augenmerk auf diejenigen Kraftfahrzeugführer zu richten, die nicht wissen, mit welchen Geschwindigkeiten sie in den Straßen zu fahren haben. Es spottet manchmal jeder Beschreibung, wenn man sich das Tempo anschaut, mit dem durch die Straßen gerast wird. Hier können nur ganz exemplarische Strafen helfen. Jeder vernünftige Fahrer wird eine derartige Maßnahme begrüßen, da die Kilometerfresser sowohl für Fußgänger wie auch für Fahrer eine große Gefahr sind.

Da in diesem Jahre der Reichsmuttertag mit dem Schützenfest zusammenfiel, war es für den Jungmädcherverein nicht möglich, wie in früheren Jahren einen Familienabend zu veranstalten, er war aber befreit, traurende und vereinfachte Mütter durch Blumenpenden und Liebeserweisungen zu erfreuen.

Der erste Teil unseres diesjährigen Schützenfestes ist nun vorüber. Unersetzbares Frühlingswetter war dem gefrigen Tage beizugehen. Wie üblich fand um 1 Uhr der Ausmarsch der Schützenhabe nach dem Schützenhause statt, bald knallten lustig die Büchsen, man sah schöner Schuß wurde getan. Auf dem Festplatz entwickelte sich bald das übliche Schützenfestreiben, das jedoch nicht an den Verkehr des Himmelfahrtstages heraustritt, wenn er vom Wetter begünstigt ist. Wir hoffen jedoch, daß die Zeitnahbe gefestern noch etwas für den verregneten Himmelfahrtstag eintreffend wurden. Nach dem erfolgten Einmarsch wurde der Schützenfestball im Schützenhause fortgesetzt. Für die Schützenhabe folgt nunmehr die Vorbereitung auf den großen Tag, an dem entschieden wird, wer König sein soll. Jeden Sonntag wird dem Schießsport gehuldigt, um Aug und Hand zu üben. Der Meisterwürde soll König werden. Wer wird es diesmal sein?

Bad Schmiedeberg. Ralch tritt der Tod den Menschen an! Dieses Wort hat Freitagabend wieder einmal seine Bestätigung gefunden. Der langjährige Polizeikommissar unserer Stadt, der seit November vorigen Jahres im Ruhestand befindliche Polizeihauptwachmeister Jerschke, befand sich abends gegen 6 Uhr auf einem Spaziergange, bei dem er mit dem sächsischen Rasthausbesitzer W. zusammentraf. Beide gingen sich unterhalten und nach der Leipziger Straße. Dort W.'s Wohnung wurden noch einige Worte gesprochen. W. ging ihn auf und brachte ihn in den Hausflur. Arzt und Wächter der freiwilligen Sanitätskolonne waren bald zur Stelle, doch war alle Hilfe vergeblich. In wenigen Minuten war J. tot. Durch Plagen einer Brustschlagader war seinem Leben ein unerwartetes und schnelles Ende bereitet worden.

Köln, 10. Mai. Ein Knecht aus Bröda fuhr Dienstagabend mit dem Rade von hier nach dort zurück. Bei einem schnellen Tempo den steilen Berg hinunter geriet er in den tiefen Sand und rutschte mit dem Rade. Er überstreckte sich und kam mit einem Bein ins Rad. Seine

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Fögl.

76. Fortsetzung. Ruchardt verboten. Ruth löste das Saar und sah nach dem Gatten hinüber. Er lag bereits in den Klissen, das Gesicht von ihr abgewandt. Auf seinen Füßen trat sie zu ihm, neigte sich herab und bat denüßig.

„Rebher, ist es denn noch ein Verbrechen, wenn ich einmal Besuch auf dem Konvent mache?“
„Eine Frau von Bildung fährt niemals ohne ihren Mann zu einem Herrn, von dem sie weiß, daß er sie früher geliebt hat — vielleicht noch liebt —, das weiß ich nicht!“

Ein flammende Lohes schlug in ihr Gesicht, ein brennendes Maß hing in ihren Augen. Schonen hätte sie den Gatten wollen — nach dem was sie ihm brachte es nicht fertig, ihm wie sonst zu lächeln, wortlos freude sie sich neben ihm in die Klissen. So weh hatte er ihr getan, so weh! Ihm tadeln Augen und brennenden Lippen sah sie ins Dunkel und sann und grübelte. Wenn er wüßte, was sie heute für ihn getan hätte!

„Und was hat er für dich getan?“ sprach eine Stimme in ihr. „Tausendmal mehr! Darf ich dir so viel gewöhnen? Dein Blut wollte er dir zu trinken geben, um dein Leben zu kräftigen! Ach dich, die Unrinnige, kettete er sein Dasein und näherte dich mit der Arbeit seiner Hände.“

„Was sie für ihn getan, war nur der millionste Teil des Dantes, den sie ihm schuldet.“
Und doch mußte sie ihn strafen, den geliebten Mann, mußte ihn gemißet machen von dieser wahrhaftig grundlosen Eifersucht, die immer wieder in ihm auflebte und Galle in seinen Adern war.

„Hein!“ rief sie bitter.
„Was möchtest du?“ fragte er kühl.
„Bitte, sieh mich an, Heinz!“
Er wandte ihr sein Gesicht zu. Das Abgewandte, kalte Heines Bildes beirrte sie nicht mehr.

„Es ist mit heute von einer jungen Frau erzählt worden.“ sagte sie vollkommen ruhig, die ihren Mann vergöttert. Und nun — beneid dir, Heinz — hat ihr jemand gesagt, daß dieser Mann ein Verhältnis mit einer anderen Frau unterhielt, es schon unterhalten hat, ehe er sie zur Ehe nahm. Und das Kind, das die andere geboren hat, ist kein Kind. Und er hatte auch noch die —“ Ruth nickte nach Worten — Unverzehrtheit, viele andere und ihr Kind in sein Haus zu nehmen. Und seine Frau, ahnungslos, wie sie war, hat sie mit offenen Armen empfangen.“
„Ein Schurke! Weiter nichts!“ sagte Hartmann gleichgültig.

„Und die arme Frau? Was meinst du denn, Liebster, was die arme, betrogene Frau tun soll?“
„Ich lausen lassen.“ Er ist nichts anderes wert!“
„Oh danke dir, Heinz!“

Er wandte sein Gesicht wieder zur Seite und schloß die Augen. Ruth verließ ihr Bett und begann sich anzuflehen. Als sie eben ihr Saar wieder zu einem Knoten fesselte, sah Hartmann auf. Was wollte sie? Als sie in das Zimmer nebenan trat, legte er sich in den Klissen auf. Er hatte sie getränkt. Draußen klinkte eine Tür lautlos ins Schloß. So rasch sein keiser Zug es erlaubte, sprang er aus dem Bett, schlüpfte in seinen Schlafrock und ging in das anstößende Zimmer. Es war leerte. „Sie benimmt sich wie ein Kind.“ dachte er verärgert. Er hörte das Öffnen einer Tür, dann nichts mehr. Sie wollte also heute nacht allein sein, ihn nicht neben sich wissen. Sein Herz hämmerte schuldbehaftet. Die Neue wurde wach.

„Ich hätte meine Worte besser abwägen sollen.“ ging er in sich. „Einer Frau wie Ruth jagt man nicht dertel ins Gesicht, wie ich getan.“

Sein Fuß schmerzte. Trotzdem kletterte er sich an und ging zu ihr. Ihre Finger glitten eifrig über einen Bogen eines Eintrienepapiers. Sie schrieb an Kelling. Obwohl sie das Eintreten ihres Mannes gehört hatte, hob sie den Kopf nicht. Er trat zu ihr.

„Wenn ich vorher in der Erregung meine Worte nicht abgew und dich beleidigte, dann bitte ich dich um Entschuldigung.“ bat er ruhig.

Sie nickte schweigend, ohne aufzusehen, und schrieb, ohne ihn zu beachten, weiter.

„Kann ich auf dich warten?“ fragte er und setzte sich in einen der tiefen Stühle.

„Da wandte sie ihm ihr Gesicht zu. Ruhig, ernst!“
„Ich bin im Begriffe, Vater mitzutellen, daß ich mit den Kindern einige Wachen zu ihm nach Kreuz geb.“ sagte sie, sah von ihm weg und schrieb mit ihren klaren, schnörkellosen Buchstaben.“

„Ach war maßlos verblüfft. Hatte er denn recht gehört? Nach Kreuz wollte sie für? Für einige Wochen gleich?“
„Und ich?“
„Sie sagte die Abscheu.“
„Und ich, Ruth?“

„Du hast ja Lisa und den Jungen! Da wirst du mich wohl kaum vermissen!“

Ihr Gesicht beugte sich tief über den Bogen. Sie konnte das Rachen nur mehr mit Mühe unterdrücken. Armer Heinz! Wie er erschrocken war!

Er war aufgefunden. Seine Brust bedeckte sie in allen Rippen. Wie ein Blitz leuchteten ihre Worte vor ihm auf. Ruth, seine Ruth war eifriglich auf Lisa einging und ihren Jungen. Darum war sie heute weggegangen, und zwar zu Heimgartenberg. Darum wollte sie mit den Kindern nach Kreuz, weil sie sich von ihm vernachlässigt fühlte. Er glaubte, alles so klar zu erkennen, so deutlich in ihrem. Smeren zu lesen. Und er war so sorglos gewesen, er nicht ein einziges Mal daran gedacht, daß er ihr weh tun könnte, wenn er mit Lisa im Park sah oder sie mit den Kleinen nach dem Klausenlof begleitete und ebens mit ihr Schach spielte, wie immer. Er hatte nicht mit den Kindern. Er wußte, wie Eifersucht brennt. Und sie hatte ohne Mutter bis heute ertragen ohne ein Wort der Klage, ohne ihm in einen Vorwurf zu machen. Unabgäres Mitleid mit dem geliebten Weibe hing in ihm an.

(Fortsetzung folgt.)

Tabaksfeier brach ab, das obere Ende kam in den Hals und blieb ihm in der Kehle stecken. Ein hinter ihm fahrender Lehrling trug ab und half ihm aus dem Raube. Durch festes Nüchtern gab er die Pfeife wieder von sich und bekam Luft. Ausser einer Fleischwunde am Bein erlitt er noch harte Hautabstürzungen im Gesicht. Nachdem der Lehrling das Rad wieder gerade gebogen hatte, konnte der Knecht langsam nach Wroß hinfumpeln.

Schweini, 7. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend bei einer hier stattgefundenen kirchlichen Trauung. Der Kaufmann Erich Günther aus Goldort hielt mit einem Auto vor der Kirche, um die Hochzeitsgäste nach Großrotta zu fahren. In dem Moment, als ein hinter ihm haltendes Auto an ihm vorbeifahren wollte, trat er von seinem Auto etwas seitwärts, jedoch er von dem Wagen erfasst und überfahren wurde. Der Arzt, dem Verletzte sofort zugeführt wurde, stellte einen Bruch des rechten Beines fest, und ordnete seine sofortige Ueberführung in das Herberger Krankenhaus an.

Bebra, Raubüberfall im Tunnel. Im Tunnel zwischen Bebra und Cornberg überfielen im Eisenbahnzug einige Männer einen Reisenden und verjagten ihn zu berauben. Sie würgen ihn und suchten ihn wehrlos zu machen. Der Reisende versuchte aber doch noch die Räuber unter Aufbietung aller Kräfte abzuwehren. Die sofort benachrichtigte Bahnpolizei konnte die Räuber bei der Ankunft des Zuges in Bebra festnehmen.

Salle a. d. S. Der Tod auf dem Heimweg. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich nachts in der Wagbeurger Straße. Der 42 Jahre alte Straßenbahnwagenführer Lingler kehrte mit einem Wagen der Linie 5 vom Dienst zurück und wollte gegenüber den Klänken den Wagen verlassen, um nach Hause zu gehen. Dabei wurde er von einem Motorradfahrer, der vor der haltenden Straßenbahn nicht gestoppt, sondern sogar noch mehr Gas gegeben hatte, um vorbeizufahren, angefahren und zu Boden geworfen. Der Verletzte blutete aus Nase und Mund. Man brachte ihn in die gegenüberliegende Klinik, wo er kurze Zeit darauf starb. Eine schwere Gehirnerschütterung hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Der Motorradfahrer wurde festgenommen. Der verdorbene Wagenführer hinterließ Frau und mehrere Kinder.

Börseln, Goldenes Ringlein. Die Frau eines hiesigen Einwohners verlor vor etwa 27 Jahren kurz nach ihrer Hochzeit ihren Trauring. Trotz eifriger Suchens war er nirgends zu finden. Man hatte ihn längst vergeblich und durch einen neuen ersetzt. Dieser Tage fiel der Frau beim Kartoffelsetzen auf dem Acker etwas Blindepes auf. Sie hob es auf, reinigte es und erkannte ihren ersten Trauring. Die eingetragenen Buchstaben waren ein sicheres Erkennungszeichen dafür, daß es der ihrige war.

Feuerfabrik, Stinkbomben im Stadtparlament. Während der letzten Stadtvorordnetenversammlung ereigneten sich kommunizistische Ausschreitungen, die zur Räumung über die Vermittlung von 300 März für ein Gedächtniskonzert für einen hiesigen Musikdirektor verlangten die beiden kommunizistischen Abgeordneten, daß dieser Betrag für die Räte Hilfe gegeben werde. Die Vorwürfe des Magistratsverordneten wurde mit Prühlitzen unterbrochen. Als dann noch Worte wie „Blutbunde“ fielen, ließ der Vorsitzende die Tribünen räumen. Die Kommunisten warfen nun Stinkbomben in den Sitzungssaal, der für 15 Minuten geräumt werden mußte.

Neuhalt, Feuer in der Tuchfabrik. In der hiesigen Tuchfabrik von Joseph Trübner war Feuer ausgebrochen. Das Feuer, das im Erdraum entstanden war, breitete sich auf die angrenzende Färberei aus, und bald brannte auch das Dach der Färberei. Nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehren ist es zu danken, daß weiterer Schaden verhütet und das Feuer bald gelöscht werden konnte. Der Betrieb der Fabrik erleidet keine Unterbrechung. Das Feuer ist mutmaßlich durch eine Dampfmaschine entstanden, die mit 250 Grad heißem Dampf gespeist war. Verbrannt sind mehrere große Säcke mit Wolle.

Brandenburg, Das Ende des Bären. Ein hiesiger Gutsbesitzer hatte vor einiger Zeit einen Bärenführer in Weim, der wegen Raubvergehens in Haft genommen wurde, den Bären abgeben. Der Gutsbesitzer brachte das Tier mit herbei und erregte damit großes Aufsehen. Mehrere Wochen benahm sich Meißner Pels sehr gefasst und wurde viel bejagt. Dieser Tage aber riß er sich von seiner Kette los. Der Bewacherstaffel bemächtigte sich eine große Erregung. Zwei Ferkel waren die ersten Opfer des Bären. Dann konnte er seinen Appetit auf Honig nicht unterdrücken und drang in den Garten ein, wo er alle Bienennester zerstörte und ausplünderte. Da man sich nicht traute, das Tier einzufangen, wurde es durch einige Kugeln getötet.

Bernburg, Mitteldeutscher Handwerkerstag. Vom 1. bis 3. Juni d. J. findet in Bernburg der 9. Mitteldeutsche Handwerkerstag statt. Aus dem reichhaltigen Programm der Tagung sei eine große öffentliche Handwerkerkundgebung im Kurhaus am Sonntag hervorgehoben, der dann am Montag die eigentliche Hauptversammlung folgen wird. Zu erwähnen sei noch ein Vortrag des Generalsekretärs Hermann Berlin vom Reichsverband des Deutschen Handwerks über das Thema „Das Handwerk zur Wirtschaft- und Finanzpolitik des Reiches“.

Auerswalde, Motorradfahrer fährt in eine Gruppe Feuerwehrenten. In der Nähe der Amtsideote fährt ein Motorradfahrer aus Auerswalde in eine Gruppe von sechs Feuerwehrenten, die von einer auswärtigen Partei zurückkehrten. Einer der Feuerwehrenten wurde überfahren und erlitt eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen. Der Motorradfahrer und sein Begleiter kürzten und wurden ebenfalls verletzt.

Großjassen bei Lobditz, Förderraumbücke eingekürzt. Die vor kurzer Zeit neuerstellte große Förderraumbücke der Grube Dora und Helene in Großjassen, die über die Straße führt, kürzte plötzlich zusammen. Während die elektrische Lokomotive noch gerade die Brücke passieren konnte, kürzten drei oder vier Wagen auf die Straße. Personen wurden bei dem Unglück nicht verletzt, nur hat sich der Bremser, als er von dem hinteren der fahrenden Wagen herab auf die Straße sprang, die Beine verstaucht.

Sohnlein, Felsabsturz. Zwischen Forsthorst und Sohnlein lösten sich von einem Felsen an der Brandstraße etwa vier Kubikmeter moiriger Sandstein zerbrachen in Stücke und verperlerte die Straße. Automobilisten süßerten notdürftig die verperlerte Straße.

Weimar, Studententage in den höheren Lehranstalten. Das hiesige Volkshochschulamt hat sich angeordnet, daß in den Tagen der Studententage in den höheren Lehranstalten monatliche Studententage eingeführt werden sollen. Die Studententage sollen ausgenutzt werden zu größeren schriftlichen Vorträgen, zu geographischen und naturwissenschaftlichen Ausflügen, zum Besuch von Museen und Fabriken usw. Am Ende des Schuljahres soll über die mit den Studententagen gemachten Erfahrungen Bericht erstattet werden.

Friedrichroda, Das Vieh muß Sonntags im Stall bleiben. In den Waldorten des Thüringer Landes war es seit längerer Zeit, daß an den Sonntagen und Feiertagen manntliche Viehställe durch den Firtzer ausgetrieben wurde. Auch die Viehhalter selbst führten ihr Vieh an diesen Tagen zur Weide durch die Firtzer. Im Hinblick auf den außerordentlich starken Ausflugs- und Automobilverkehr, der sich allmählich nach Friedrichroda erstreckt, ist vom Stadtvorstand jetzt wegen der zu engen Straßenverhältnisse verfügt worden, daß von jetzt ab der Aus- und Eintritt von Vieh an den Sonntagen und Feiertagen zu unterbleiben hat. Auch der Einzelaustrieb von Vieh durch die Viehhalter selbst ist verboten worden.

Nordhausen, Personenausverkauf. Umweil die Verengung zwischen Kuchhof und Stempel, hing der Personentransport einer hiesigen Firma, hauptsächlich infolge Bergarbeiterbrände, Feuer und brannte vollständig aus. Der Chauffeur konnte sich durch schnelles Abpringen in Sicherheit bringen. Eine größere Menge von Nahrungsmitteln, die in dem Wagen mitgeführt wurde, ist mitverbrannt.

Kirchengel, Typhus durch einen Brunnen. Seit einiger Zeit herrscht hier Typhus. Bisher sind fünf Kinder, liegen noch an der Krankheit darnieder. Von letzteren wurde festgestellt, daß die Krankheit von einem Brunnen, der mitten im Ort und dem Bahnhof gegenüber liegt, herührt. Der Brunnen wurde jetzt geschlossen.

München, Im Sumpf eingeklappt. Der 86-jährige Hans Schneider aus dem Marktfladen Bauwag in Bayern kam von einer Besorgung, die er für seine Eltern machen sollte, nicht zurück. In der Nacht um 2 Uhr wurde das Kind endlich gefunden, eingeklappt und bis zum Hals im Sumpf verankert. Die Rettung kam gerade noch rechtzeitig.

Bermischtes.

Polverkehr zu Pfingsten. Ohne Umschlag veränderte gedruckte einfache Pfingstkarten, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Drisbereich des Aufgaborts als auch im Fernverkehr 3 Pf. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Adressangaben (Name, Stand und Wohnort des Absenders) noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Floskeln „Jendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „Jendet Dir“, „Jendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Werden solche Karten im offenen Aufschlag verlangt, so kosten sie sowohl im Drisbereich des Aufgaborts als auch außerhalb 5 Pf. Ungehindert freigelegte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Zur Vermeidung von Missverständnissen empfiehlt es sich, die Pfingstkarte möglichst frühzeitig anzuflehen, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar zu beschriften und den Bestimmungsort unter näherer Bezeichnung seiner Lage besonders groß und frühlig niederschriftlich. Auf dem Paket soll die vollständige Anschrift des Adressaten angegeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. Auch die Päckchen sind recht haltbar zu verpacken und zu verschließen, Hohlräume in ihnen mit Holzwole usw. auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingewölbt werden können. Die deutliche Bezeichnung „Brieftaube“ oder „Bäcker“ darf nicht fehlen.

Wird ein unangenehmes Jagdjahr. Wie aus allen Jagdberichten verläuft, ist 1929 ein sehr unangenehmes Jagdjahr zu erwarten, da der außerordentlich strenge Winter in den Wäldern gewaltige Schäden zugefügt hat. Besonders in der Niederlage wirken sich die Folgen der Kälte sehr stark aus. Die Vernehmung des Reichswaldes wurde teilweise schlimm gefährdet, ebenso die der Salen. Die „Marschälle“, die bekanntlich allein die Gewähr für gute Jagdergebnisse bieten, sind größtenteils ausgeblieben, bzw. erfrorzen. Auch unter dem Federhieb hat der harte Winter großen Schaden angerichtet. Erfrorene Fällungen und Fellschälner werden jetzt in Menge gefunden. Verhältnismäßig gut haben lediglich die Kaninchen den Frost überstanden, da ihnen die in ihren tiefen Erhöbungen wenig anhaben konnte. Man fürchtet, daß die Kaninchen vielfach erheblichen Schaden anrichten werden, da sie infolge des Frostes im Nachwinter nicht abgehoften werden könnten.

Mastierte Räuber überfallen eine Straßenbahn.

Widwest bei Hamburg. Abends gegen 11 Uhr wurde in Widwest bei der Nähe der Lehmstufen am Grünen Weg von maskierten Räubern ein Uebelverfall auf einen Straßenbahnwagen 319 verübt. Die Täter hatten eine Bombe auf die Schienen gelegt und gaben beim Veranlassen der Straßenbahn einen Schuß auf den Führer ab, der jedoch fehlging. Der Führer fuhr sofort mit voller Fahrt rückwärts und konnte so dem beabsichtigten Uebelverfall entgehen. Die Nachforschungen nach den Tätern sind in vollem Gange. Vermutlich wollten die Räuber die eingenommenen Fahrgelder rauben.

Aus der Geschichte

des Kantorei-Männer-Gesangsvereins Kemberg

bearbeitet von C. Elbe. Fortsetzung.

März 1837.

Im Jahre 1836 war ebenfalls ein Armen-Konzert. Wegen der Einnahme, etwa 14 bis 15 Rthl. hatte ich Unbequemlichkeiten. Ich habe den Betrag nicht aufgeschreiben, weil wir selbigen dazu mal der Armenkassa übergaben. Soll mir für die Zukunft eine Lehre sein.

Der Gesang-Verein beschloß nun, diese Einnahme nicht mehr der Armenkassa zu geben, sondern einen armen Knaben, welcher konfirmiert werden soll, davon zu leihen. Der Erfolg der ersten beiden Konzerte spornete mich an, nicht auf den Vorbeuren auszurufen.

Ich habe mich mit den Vorkehrern der Singvereine von Breditz, Jessen, Wittenfeld, Jahn, Gräfenhainichen und Wittenberg in Verbindung gesetzt, ein großes Musikfest zu veranstalten. Schon geben die Zusagen ein.

30. Juni 1837.

Er, das war ein schöner Tag der 28te Juni 1837. Noch summt mir in den Ohren und meine alte Musikannteele jubiliert. Und — Quilisch gestehst dir es nur ein, zu etwas wie Stolz auf ein gut volbrachtes Werk erfüllt dein Inneres.

Es waren 180 Sänger und 30 Musici meinem Rufe gefolgt.

Der Musikdirektor Schürlich aus Potsdam dirigierte die meisten Stücke.

Das Fest wurde in unserer Kirche gegeben und war etwas herrliches.

Der Kantor Scheibe aus Wittenfeld trug außer den Gesängen auch auf der Orgel einige Figuren vor.

Die Einnahme kam auch zu wohlthätigen Zwecken.

Nach dem Konzert speisten alle Sänger und Musiker nebst noch vielen anderen Personen, gegen 300 Couvert; in den beiden Klassen der neuen Mädchenschule, wo von den verschiedenen Gesang-Vereinen herrliche Wieder gesungen wurden.

Der Kellermeister Göge hatte die Speisung übernommen. Abends war Konzert von den Wittenberger Musikern und nachher Ball in dem Gasthose zum blauen Hekt.

10. März 1838.

Gestern war das alljährliche Armenkonzert.

Es kamen 14 Rthl. ein, moorn nach Abzug der Kosten ein Knabe gefeldet war.

Ich bemerke einen Mangel meiner bisherigen Berichte. Von dem Verlauf unserer Konzerte können unsere Nachfahren sich ein besseres Bild machen: wenn sie uns im Geiste folgen hören. Aufgeführt wurde:

1. Ouvertüre von Meßal.
2. Brider laßt uns ein singen di Blum.
3. Liebe wohnt in niederen Hütten di Gall
4. Singet der Nacht di Blum.

(Es sangen 7 Mädchen)

1. Die Leipziger Schlacht di Bode.
2. Ballade. Uns erregt so wunderbar.
3. Cantate Der fröhliche Lenz.
4. Untre Wiesen grünen wieder.

Schlußgesang von allen Anwesenden. Heil dir im Siegertrug Mit Herbebegleitung.

21. Juni 1838.

Deute wiederfuhr mir eine große Freude und Anerkennung. Der Herr Bürgermeister übergab mir ein gesiegeltes Schreiben.

In den löblichen Sing- und Musik-Verein in Kemberg zu Händen des Herrn Kantor Quilisch hiersebst.

Mit Vergnügen eröffnen mir dem hiesigen löblichen Sing- und Musik-Verein, daß Sie Magnificenz der Herr Bischof Dr. Draeseke seine Friedensheil über die hiesige Kirchen-Musik gegen uns ausgesprochen hat.

Wir selbst haben es auch schon früher vielfältig bemerkt, daß sich ein Jeder unter Ihnen nach Kräften bemüht hat, das feintje zu einer guten Kirchenmusik beizutragen; deshalb erkennen wir Ihre uneigennütigen Bemühung Namens der ganzen Kirchengemeinde hiermit dankbar an

Kemberg, den 20. Juni 1838.

Der Magistrat.
Wagner. Sternberg. Krüger.
Die Stadtvorordneten-Versammlung.
Braun. Pannier. Niediger. Zinke. Simon. Hildebrand.
Fotmann.

Diese Anerkennung spornet zu neuem Eifer an.

Es fiel ein Reif in der Frühlingnacht. Zum ersten Mal lasse ich die Flügel hängen. Es liebt die Welt das Glänzende zu schwärzen.

In diesem Jahr hielt ich kein Armen-Konzert aus besonderen Gründen, die ich hier nicht ansühren will.

1840.

Beim Armenkonzert am 28. 2. sangen 24 Sänger, worunter 4 von Wittenberg. Der Ertrag — 18 Rthl. — davon wurden zwei arme Konfirmanden Knaben gefeldet.

NB. In diesem Jahre gaben wir noch ein Konzert auf dem Rathsfeller wo sieben Melodien über das Rheinlied Sie sollen ihn nicht haben.

Den freien deutschen Rhein welches damals in ganz Deutschland ungeheure Epoche machte. Die Einnahme wurde auf dem Fiecke verbrannt in Rheinecke.

Ich hatte selbst eine Melodie hierzu komponiert, ohne jedoch meinen Namen zu nennen vorher, und sie hatte das Glück dem Publikum am besten mit zu gefallen.

NB. Diese Melodie wurde später auch in Wittenberg gesungen und gefiel auch.

1841.

In dem am 25. 2. im blauen Hekt stattgefundenen Armenkonzert ließ ich in der ersten Abteilung Gesänge ersten Inhalts mit Musikbegleitung singen.

1. Opymus v. Berner. Der Herr ist Gott (Quartett)
2. Halm v. Schnabel, Herr unser
3. Opymus v. Reithardt. Wo ist soweit die (Quartett)

II. Abteilung.

1. Ouvertüre v. Dold
2. Nocturno v. Blum
3. Die Eifenkönigin. Brummlied
4. Einlam, Sängers Reile

III

1. Ouvertüre v. Rode
2. Fallet die Humpen di Weber
3. Sindu Mädchen
4. „Sie sollen ihn nicht haben“, mit Musik von Becher.

Ich muß gestehen: Es ging alles recht gut. Fortsetzung folgt.

Kleine Chronik.

Brandstifterin niedergeschossen. Der Besitzer eines Kinos in Binzen im Elsaß erlief in der Nacht ein 23 Jahre altes Mädchen, das er dabei überraschte, wie es mit Benzin und Streichhölzern das Kino in Brand stecken wollte. Das Mädchen hat wahrscheinlich in einem Unfall geistiger Verwirrung gehandelt.

40 000 Liter Chorgas erplabiert. In den Chemischen Werken der Solway Company in Sprague (Newport) erseignete sich eine verheerende Explosion. Aus bisher noch ungeklärter Ursache flog ein Kieselbehälter mit 40 000 Litern Chorgas in die Luft. Das Gebäude, in dem sich der Behälter befand, wurde völlig zerstört. 80 Personen erlitten durch das sich schnell verbreitende Gas schwere Verletzungen. Die Bevölkerung des Bezirks, in dem die Werke sich befinden, wurde von einer Panik ergriffen. Viele glaubten, da gerade das Luftschiff „Los Angeles“ über der Stadt kreuzte, an einen Luftangriff.

Weitere Ausdehnung der Ueberflchwemmung im Gouvernemeint Zaroslan. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die am 9. Mai gemeldete Frühjahrsüberflchwemmung bei Rjbinsk und Umgebung an Ausdehnung gewonnen. Im Kreise Moskau liegen 100 Dörfer unter Wasser; es ist viel Vieh umgekommen, und größere Mengen Getreide sind vernichtet worden. Hilfsanstalten sind mit Lebensmitteln aus Rjbinsk ins Ueberflchwemmungsgebiet entsandt worden.

Tödlicher Ausgang eines Vogtampfes. Bei internationalen Vogtampfen in den Sophienhöfen in Wien ereignete sich ein tödlicher Unfall. In dem dritten Kampfe, der von dem Ungarn Hubra und dem Wiener Unberghoff bestritten wurde, wurde der Unger nach dem dritten Gang, nachdem er im ersten Gang einen Kinnhaken und im zweiten einen Herbat endanongetragen hatte, bewußlos in die Barerode getragen, wo der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Bestellen Sie Prüfen Sie Urteilen Sie

Dessins	M.	Nr.	Dessins	M.
13 Wischlecher, rot oder blau kariert, Gr. 45/45 cm	p. Stck. -16	22 Stangenleinen (Dimit), Streifen, ca. 30 cm br.	p. m. -69	
12 Kichenhandtücher, Gr. ca. 44/100 cm	-20	25 Klempentapeten, vorgezeichnete in Ripen, nur in braun mit dunkelgrüner Streifen	p. Stck. -95	
14 Vorzeugschürzen, in Nischen, aus Haustuch oder Leinwand, Größe ca. 40/50 cm	-25	27 Daunenschweden, Trügerform mit Bogen-Eins. u. Dekor: schön, des. Füllch., gute Qual.	-95	
4 Profiküchenhücher, weiß mit farbigen Streifen, wasch- und kochecht ca. 40/50 cm	-29	33 Parafestkoppläden, aus schneew. gebt. stark. Leinw., beste Strapazierqual., mit ca. 3 cm br. Einsatz aus guter Sticker, Größe 50/50	1,50	
23 Ungebl. Baumwolltuch (Robert), ca. 70 cm br.	p. m. -33	645 Wachsamt, echtfarbig, für Damen u. Kinderkleidung, in viel. Farb-Tönen ca. 70 cm breit	p. m. 1,64	
17 Hemden- und Blusenstoffe, gute Strapazierware, farbig gestr., p. Qualit., ca. 70 cm breit	-36	26 Tischdecken, weiß, damastartig mercerisiert, Gr. 130/100 cm	p. Stck. 2,50	
21 Hemdenstoff, gute Qualität, ca. 80 cm breit	-42	4 Herrenschuhen, mit Ausschnitt aus strapazierfähigem Renforcé, geschmackv. mit farbigen waschecht. Bordüren besetzt	3,95	
22 Ungebl. Baumwolltuch, starkfädig und kräftig, fest unversleißlich	-46	142 Tischgedecke, 7 teilig, geblickt, mercerisiert in Blau, Gold und Braun 130/150 cm	3,95	
25 Baumwoll-Flanell, in sehr schön. desent. Must. zwei- und mehrfarbig, 68 cm breit	-48	30 Trikotheld, Rock u. Pull, m. Gört. u. 2 Taschen, gut strapaziert, auch best. Sport u. Reise geigig, 1. versch. Farb. blau, grün, rosaen.	4,95	
16 Dirszettel, in schönen, deszenten Mustern, prima Qualität	-49	712 Bettdecken, aus Schlafdecken gut geigene, Baumwolle mit Kunstseide verarbeitete, sehr mullig, kann gut als Ersatz für reine Wollreymond. werd. Grund lamelhaar, aparte Neuheit ganz besond. zu empfehl.	6,-	
43 Welles Baumwolltuch, für gute Bettwäsche und sonst. Stücke geigig, prima Qualität	-52			
15 Schürzenstoffe, auch für Kleider geigig, schön gedruckte Muster, waschecht	-55			
24 Klempentapeten, vorgegeben, aus Nischen, aus Haustuch oder Halbleinen mit Stilegram	p. Stck. -65			

fordern Sie unsern Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Versand erfolgt per Nachnahme. Versandposten zum Selbstkostenpreis. — Abhentele erfolgt nur an Private.



Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück. — Bestellungen von RM. 30.— ab portofrei.

Kiefern-Nutz- u. Brennholz-Auktion
Köplitz bei Remberg
Mittwoch, den 22. Mai, kommen im Forsthaus Köplitz von 10 Uhr an zum Angebot: aus Durchforstung
 550 Kiefern-Stämme I. Kl. = 131 fm
 607 „ „ II. Kl. = 312 fm } geschält
 21 „ „ III. Kl. = 31 fm
 80 Stück Fichtenstangen
 252 rm Kiefern Brennholz (Rollholz)
 Näheres und Listen beim

Rechtamt Burgkennitz

Bekanntmachung.

Durch wiederholt vorgekommene Forstreviere und Baumfäden — namentlich im hiesigen Schloßpark — veranlaßt, gebe ich hiermit bekannt, daß in Zukunft weder Laubbäume noch Schmutzkräuter abgegeben wird, dahingehende Anträge sind daher zwecklos.
 Etwa wahrgenommene Diebstähle dieser Art wolle man auf schnellstem Wege dem Unterzeichneten melden.
 Reimnitz, den 8. Mai 1929

Der Revierförster Hofertorn

Fahre nur das Motorrad an dem jedes Teil Qualitätsarbeit ist.

Stellen Sie die höchsten Anforderungen an die Qualität eines Motorrades und Triumph wird Sie noch in Erstaunen versetzen. Die überragenden Fahreigenschaften und die nahezu unbegrenzte Lebensdauer machen das Triumph-Motorrad zu dem Fahrzeug, das Sie sich wünschen. Wenige Mark mehr bei der Anschaffung — ersparen hunderte im Gebrauch. Verlangen Sie Prospekt über das außerordentlich reichhaltige Triumph-Rationssystem beim nächsten autorisierten Triumph-Händler oder direkt beim Werk.

1. Gewaltes, bestmöglicher Schutz, nicht geschwächt und nicht geschwächt
2. Doppelt geprüfte Gabelstange, Dämpfer, Kniehebel, Kette
3. Ausser überragender Schutzmechanik, 4. mechanischer Dämpfer, 5. überaus starker Rahmen
4. Besondere Ölung mit Spezialöl, regulierbarem Ventilsystem, 5. überaus starker Rahmen
5. Selbstsch. ca. 7 Ltr. Ölverbrauch und 14 Ltr. Ölverbrauch, mit Patent-Schmiermechanismus

Triumph- und Motorradwerke
 Touren- und Sportmaschine 200 ccm Modell K 6 und 8 Preis RM. 950.—
 Touren- und Sportmaschine 300 ccm Modell K 10 und 11 Preis RM. 925.—

TRIUMPH
 DAS MOTORRAD HÖCHSTER QUALITÄT
 TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.

Vertreter
Fahrrad-Hoffmann, Kemberg

Friseurgeschäft
Walter Morawietz
 jetzt Leipziger Straße 55
 neben Hotel Palmbaum

Parfümerien, Seifen, Kopfwasser
 Artikel zur Mund-, Zahn- und Hautpflege
 Rasieren, Frisieren, Haarschneiden
 Bubikopfpflege
 Abonnements in und ausser dem Hause werden noch angenommen

Prima frisches, junges, fettes
Rind- und Hammelfleisch und frische Flecke
 empfiehlt **H. Krausemann**
Knittelrüben - Kerne
 alle Klearten Grassaaten Buchweizen Seradella Knieling Erbsen Wicken
 empfiehlt **Rudolf Huhn**

Zur Aufbesserung des Hautes empfiehlt alle Sorten **Del- und Wasserfarben**
 freischichtige Fußboden-Lackfarben Streichfarbe Fensterfarben Streichfarbe Küchenmöbel-Lackfarben
 la Emaillelack, weiß für Innen und außen Bleiweiß i. Öl Zinkweiß — Deckweiß Schlemmkreide — Gyps Corbolineum — Fußbodendöl Tafellein — Sichellein Pa. Leinöl-Firniss (Fabr. Ebdol-Darburg) verschiedene Lacke für Innen- und Außenanstrich
 Spirituslack, schwarz — Eisenlack Terpentinöl, deutsch und franz. Siccatif
 Alle Sorten Pinsel Nägel in jeder Länge Rohrnägel — Pappnägel Drahtgelschle
J. G. Glaubig

Stock-Motorräder
 Kardanantrieb 200 ccm, steuer- u. füllerselbstföhr, RM 780.— bis 12 Monatsraten
Auto-Heizge, Wittenberg
Gutes Arbeitspferd
 zu verkaufen
Fr. Niemann, Reuden

Leinölfirnis
 Delbleiweiß Del- und Kaltfarben Fußbodendlackfarbe Emaillelack, weiß Corbolineum Holzleer
 empfiehlt **W. W. Becker**
1 Pferdegeschirr
1 starker Hundewagen mit Schere passend für eine Kuh oder Pony
1 Dezimalwaage mit Gewichten
 alles in gutem Zustande, verkauft billigst
Max Schulze, Mauerstraße 10
 Ein fast neuer

Rutschwagen zu verkaufen **Burgstr. 33**
Bohnenstangen verkauft
Otto Schüge, Kemberg, Gartenstraße 5 — Telefon 345
Wer verkauft
 Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Wohnmitelstätt, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Vauerrain?
 Sofortige Angebote an **F. Wilh. Barenthin, Hamburg,** Woltengießermal 16

Militärmütze
 gestern Sonntag verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 Einen kräftigen

Arbeitsburschen sucht
Kunststimmwert Schneppe & Co
Kinderliebtes Mädchen
 zum 1. Juni gesucht
Hans Reimling, Burgstr.
Spielkarten
 empfiehlt **Richard Arnold**

Eine Zentrifuge zu verkaufen
Bergwitz, Wittenberger Str. 8

Farben
 aller Art; auf Wunsch streichfertig
Firniss, Lacke für alle Zwecke
 Terpentinöl, Karbolineum, Salzsäure Schlemmkreide, Gips, Pinsel, Schablonen, Drahtnägel
 empfiehlt **Rudolf Huhn**

Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten
 Mittwoch abend 1/9 Uhr im Hotel Palmbaum
Bersammlung der München-Fahrer
 Der Ortsgruppenführer

Reitsport - Verein
 Morgen Dienstag, abends 8 Uhr bei Ernst Bachmann

Bersammlung
 Betr. Reitsport Czegrepha
 Zahlreiches Erscheinen erbetet
Der Vorstand

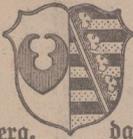
Freiw. Feuerweh
 Mittwoch, den 15. Mai abends 7 Uhr
Uebung

Ansch. bei Kam. Ferner (Hopsenblüte)
Bersammlung
 betr. Bezirksfest Wittenberg
 Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Oberbrandmeister.

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages; Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Musikisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Randorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Pfortseite oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenweise Rückenseite 10 Pfg., Ausnahmestellen 30 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für solche Werbungen unbedingt anzunehmen oder durch Fernsprecher angegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mk. das Ausland, zuzüglich Postgebühr. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 57

Dienstag, den 14. Mai 1929

31. Jahrg.

Neues in Kürze.

* In Paris wird jetzt von Schacht, Young und Stamp der Entwurf für den Schlüsselbericht der Konferenz gemeinsam ausgearbeitet. Die Einzelfrage über den Beteiligungsschlüssel hat man vorläufig verschoben.

* Die Veröffentlichung der deutschen Denkschrift über die Mindestseitenfrage steht unmittelbar bevor.

* Am Montag nehmen der Reichstag und der Preussische Landtag die Plenarsitzungen wieder auf.

* Auf den deutschen diplomatischen Schritt wegen der Haltung Moskaus zu den Meinungen in Berlin, ist jetzt die Antwort der Sowjetregierung eingegangen.

* Im Kaiserlichen Landtagsauschuss hat Finanzminister Schmelzke in einer längeren Rede Bedenken gegen die Steuerfreie Schmelzke erhoben.

Zusammentritt der Parlamente.



Jeiner Seite von allgemeiner politischer Bedeutung sind auf Anordnung des Staatsministeriums zu befragen. Aus örtlichen Anlässen von nichtpolitischer Bedeutung sind je auf Anordnung der örtlich zuständigen Dienststellen zu befragen.

Zur die Art der Befragung der staatlichen und kommunalen Dienstgebäude gelten folgende Grundsätze: Ist nur ein Flaggennetz vorhanden, so ist an ihm stets die preussische Flagge zu hissen. Die Reichsflagge ist aber dann an einer hervorragenden Stelle der Straßenfront des Hauses als hängende Flagge anzubringen. Ist mehr als ein Flaggennetz vorhanden, so sind die Reichs- und Landesfarben gleichmäßig anzubringen. Die Beflagung beginnt morgens um 7 Uhr und endet bei Eintritt der Dunkelheit.

Bayerische Bedenken gegen die Anleihe.

Aussführungen Schmelzkes im Landtagsauschuss. — München, 12. Mai.

Der bayerische Finanzminister Dr. Schmelzke machte bei der Beratung des Geschäftsbereiches der bayerischen Staatsbank dem Haushaltsauschuss des Landtages Mitteilungen über den Stand der deutschen Finanzwirtschaft. Er bejahte die gegenwärtige Verfassungslage an das Ausland mit etwa 14 Milliarden Mark, für die jährlich eine Milliarde Renten aus der deutschen Wirtschaft herausgeholt werden müssen. Die 500-Millionen-Anleihe des Reiches bezeichnete der Minister als eine außerordentlich bedeutende Maßnahme. Nur die außerordentliche Not des Reiches habe zu dem Gedanken führen können, eine Reichsanleihe in dieser Höhe und in und bei Gemeinden sei es wohl unbedenklich, daß sie aus dieser Anleihe Folgen ergeben würden. Einmal würden die Kurse der jetzigen Länder- und Gemeindepfandbriefe sinken. Außerdem werde es den Ländern und Gemeinden nicht möglich sein, diese Kurse so, wie es wünschenswert wäre, zu fällen. Ferner würde es auf absehbarer Zeit den Ländern und Gemeinden nicht möglich sein, an den allgemeinen Geldmarkt heranzutreten, da sie die Konkurrenz mit einer mit solchen Anleihen ausgestatteten Reichsanleihe nicht widerstehen könnten. Am bestenfalls sei jedoch die Mithilfe des Reiches, die Reichsbanknoten auszugeben zu verwenden. Wenn diese Voraussetzungen

abgetoßen würden, dann verschände natürlich die Verdienenaufnahme des Reiches und damit die Hoffnung, daß es den Eisenbahnländern jemals gelingen könnte, vom Reich mindestens bis zu einem gewissen Grade aus den Folgen des Reiches aus der Reichsbank eine Verzinsung zu bekommen.

Der Deutsche Städtetag zur neuen Reichsanleihe. Der Reichstag hat bekanntlich zu dem Gehörten durch die Befragung der Kaufleute des Reichs einen Zusatz beschlossen, wonach auch für Schulverpflichtungen und Schulanweisungen der Länder einmalige besondere Steuererleichterungen zugelassen werden sollen. Demgegenüber weit der Deutsche Städtetag darauf hin, daß eine solche Förderung im gegenwärtigen Augenblick unannehmbar erscheint. Eine ungünstige Behandlung der Länder und Kommunen sei völlig ungewöhnlich.

Ländertagung über Rotfront.

Wird das Verbot im ganzen Reich durchgeführt? — Berlin, 11. Mai.

In Berlin fand gestern eine Konferenz im Reichsministerium des Innern statt, in der sich die Länderminister und deren Vertreter unter Vorst. Severeins mit der Frage eines allgemeinen Verbots des Rotfrontkämpferbundes befaßten. Aus begründeten Gründen wurde über das Ergebnis der Sitzung nichts mitgeteilt, vielmehr beschränkte man sich lediglich auf die Feststellung, daß über die aufgeworfenen Fragen volle Einmütigkeit erzielt wurde.

Eine ganze Anzahl deutscher Länder hat bekanntlich den Rotfrontkämpferbund aufgelöst und der preussische Innenminister ergreift in dieser Konferenz mehrmals das Wort, um das Verbot zu begründen. Da eine Reihe von Staaten das Verbot jedoch noch nicht ausgesprochen haben, besteht die Gefahr, daß der Rotfrontkämpferbund sein Ziel erreichen, das bekanntlich für Hamburg unterlag wurde, in einem anderen Staate durchzuführen wird und dies dort leicht zu Zwischenfällen führen könnte. Man hält indessen ein Verbot des Rotfrontkämpfers ohne gleichzeitig das Verbot für den Bund auszusprechen für nicht angängig. Es ist unter diesen Umständen damit zu rechnen, daß in ein bis drei Tagen auch die übrigen Staaten das Rotfrontverbot durchzuführen werden.

Begründung der Rotfront-Auflösung.

Der Kampf zur Aufhebung der Diktatur. — Berlin, 11. Mai.

Nach dem Amtlichen Preussischen Pressebüro sind folgende Gründe zur Auflösung des Roten Frontkämpferbundes geführt:

1. Der RFB habe bewußt und planmäßig das vom Reichspräsidenten in Berlin erlassene Rundgebotsverbot zu durchbrechen versucht;

2. Seit Jahren werde der RFB, von seinen Führern mit der Begründung zum Kampfe geführt, daß nur die bewaffnete Arbeit der Verbotskräfte die „Entdeckung“ bringen könne. Somit sei der RFB, in straffer Disziplin für den Kampf zum Sturz der Regierung und Aufrichtung der Diktatur geschult worden. Er sei daher eine staatsfeindliche Verbindung zur Verwirklichung der bestehenden Staatsform mit Gewalt;

3. der RFB habe sich in unbefugtem Besitz von Waffen befunden;

4. da der RFB, seine Mitglieder nach einem von der Bundesführung herangezogenen Kommandolement militärisch ausbilde, besitze er sich mit militärischen Dingen und habe sich damit in Widerspruch zu den Bestimmungen des Friedensvertrages gestellt.

Russische Winkeltzüge zur Maifeier.

Moskaus Antwort auf den deutschen Schritt. — Berlin, 12. Mai.

Der deutsche Botschafter in Moskau hatte bekanntlich wegen der Haltung der russischen Regierung anlässlich der kommunistischen Unruhen in Berlin und wegen der in Leningrad erfolgten provozierenden Demonstrationen vor dem dortigen deutschen Konsulat, an denen sogar das offizielle sowjetrussische Militär teilgenommen hatte, Klärung gefordert.

In der Antwort teilt die russische Regierung mit, daß der Kriegskommissar Moroschilow, wie er erklärt habe, mit seiner Rede keine Einmischung in die deutschen Verhältnisse beabsichtigt habe. Die russische Regierung habe hinzugefügt, daß der außenpolitische Verlauf der Rede, so wie er in der in- und ausländischen Presse erschienen sei, auf keine Wendungen enthalte, die eine Einmischung in deutsche Angelegenheiten beabsichtigt. Bezüglich der Botschaften der russischen Regierung auf dem Standpunkt, daß sie Verbindungen der deutschen Hohheitszeichen auch bei Massenveranstaltungen nicht zulassen werde. Bezüglich der Kundgebung in Leningrad habe die Sowjetregierung die Unterdrückung der Kundgebung angeordnet, jedoch hinzugefügt, daß nach ihrer Ansicht die Kundgebung „spontan“ erfolgt sei.

Man kann in dieser russischen Erklärung nichts anderes als einen lahmenden Versuch sehen. Das Eintreten der russischen Öffentlichkeit mit Einschluß der Sowjetregierung für die Berliner Auftritte ist so offensichtlich gewesen, daß es durch eine solche Antwort nicht demantelt werden kann.

Außenpolitische Rede Stresemanns.

„Die Hoffnungen haben sich nicht erfüllt.“ — Berlin, 10. Mai.

Anlässlich des Jahresantritts des Reichs der Ausländischen Presse in Berlin hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er auch auf das Thema: Reparationen zu sprechen kam und betonte, daß er naturgemäß zu den augenblicklichen Pariser Verhandlungen nicht Stellung nehmen könne. Der Dawesplan habe zweifellos zur Konsolidierung der Verhältnisse in ganz Europa beigetragen und diejenigen Erfahrungen gezeitigt, die zur Einberufung der Pariser Sachverständigen geführt hätten. Er hoffe, daß die Einigkeit in die auf dem Spiele stehenden gemeinsamen Interessen zu einem erfrischenden Ergebnis führen werde. Mit der Regelung der Reparationsfrage ergebe sich dann auch die der politischen, die noch als Nebenbedingung aus dem Kriege in die Gegenwart hineintrage.

Dr. Stresemann kam sodann auf die Genfer Arbeit an, an der Verhandlungen zu sprechen und stellte mit aller Deutlichkeit fest, daß seine Hoffnung sich nicht erfüllt habe, daß die letzte Sitzung einer hinterzogenen gefälschten Lage gegenüberstehe. In der sachlichen Beratung habe sich eine Peripetie eröffnet, die ein Verlangen der Genfer über die allgemeinen Verhältnisse befürchten lasse. Wenn sich auch Deutschland stets mit einer entsprechenden Lösung des Abwärtsproblems einverstanden erklärt habe, so müßte selbstverständlich schon die erste Etappe in einer fällbaren Herabsetzung des gegenwärtigen Rüstungsstandes zu Wasser, zu Lande und in der Luft bestehen. Anderenfalls handele es sich um eine Scheinlösung, die, wie er befüchte, nicht durch den letzten Genfer Beistand in beiderseitiger Absicht zu dem Gewan der Marktreuebrüder dürfe nicht auf Kosten der Landarbeit gehen. Es bleibe jetzt nur eine Hoffnung, daß die Vertreter der Regierungen ihren Standpunkt zur Frage der Landarbeit ändern. Anderenfalls müßten sie allen die Verantwortung für eine Entscheidung tragen, der er seinerseits nur mit größter Sorge entgegenstehe könne. Dr. Stresemann wolle seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß wohl alle hoffen, daß das Ziel der Verständigung der Völker erreicht werde.

Drei Männer suchen ein Kompromiß.

Kleiner Fortschritt in Paris. — Paris, 12. Mai.

Entsprechend der bisher gepflogenen Uebung begeben die Sachverständigen auch diesmal das Wochenende in aller Ruhe unter Vermittlung jeglicher Beratungen. Nach den Vereinbarungen der Konferenzmitglieder werden jedoch Dr. Schacht, Owen Young und Stamp in den ersten Tagen dieser Woche an die gemeinsame Ausarbeitung eines Entwurfs für den Schlüsselbericht gehen. Inzwischen sollen, wenigstens offiziell, keine Verhandlungen über den Beteiligungsschlüssel stattfinden. Es wird erwartet, daß am Dienstag oder Mittwoch die Vollkonferenz zusammenzutreten wird, um zu dem von den drei Männern ausgearbeiteten Kompromiß Stellung zu nehmen.

Man bezeichnet es allgemein als einen günstigen Fortschritt, daß jetzt Schacht, Young und Stamp das bisherige Ergebnis der Konferenz zu einem harmonischen Gange vereinigen wollen. Darin sollen das System der Verzinsung, also die Reparationsbank, die von Young vorgeschlagenen Ziffern und die deutschen Korrekturen dergestalt aufgeführt werden, daß die Annahme des Entwurfs von der Vollkonferenz als gefast angesehen werden kann. Die Rolle des Engländers Stamp soll sich dabei mehr auf die Beratung beschränken, da Stamp sich nicht von vornherein festlegen will. Bezeichnendweise ist die französische Presse sehr unzufrieden, daß durch das Zusammenarbeiten der drei Männer die französischen Interessen nicht genügend in dem Schlüsselbericht zum Ausdruck kämen.

Wenn auch offiziell keine Verhandlungen mehr über den Beteiligungsschlüssel stattfinden, so gehen die privaten Besprechungen trotzdem weiter. Man neigt jetzt aber mehr und mehr der Ansicht zu, daß die Konferenz die Entscheidung über die Verteilung der Reparationen den Regierungen überlassen will, um auf diese Weise den Stein des Anstoßes zu umgehen.

Kleine politische Meldungen.

Anordnung des Reichswelns. Im Reichsministerium des Innern wird eine Neuordnung des Reichswelns vorbereitet, die voraussichtlich am 1. Januar 1930 in Kraft treten werden kann. Die Neuordnung bringt eine Anzahl wesentlicher Veränderungen auf dem Gebiete des Reichswelns.

Reise griechischer Offiziere nach Deutschland. Die griechische Regierung wird in den nächsten Tagen einen Ausbruch mit mehreren Marineoffizieren nach Deutschland entsenden, die mit der Aufklärung der Frage des Konfliktzweiges „Salamis“ unmittelbar verhandeln sollen. Die Kommission wird durch eigenen Augenzeugen zum Zustand des Kriegsschiffes übergehen und soll für Urteil darüber abgeben, ob es sich überhaupt lohnt, den Konflikt weiter zu vertagen.